

# 39579 Grobleben (SDL)

[~6 km sw Tangermünde; UTM: U32 696 5823]



SO



NO



W

Das altslawische Wort "grab" bezeichnet die "Weißbuche". Viele ehemals slawische Ortsnamen leiten sich vom Namen dieser Baumart ab, so z. B. "Grabow" oder auch Familiennamen wie "Grabowski" o. ä. Der Autor vermutet, das auch der Name „Grobleben“ diese sprachliche Wurzel hat, wobei sich im Laufe der Zeit das ursprüngliche „a“ zu „o“ umbildete.

„Grableben“ wäre ja auch irgendwie pietätlos!

Die Kirche mit verputzter Westwand und Dachturn ist vielleicht noch 13. Jh. mit schmalen Chor errichtet worden. Da sie im 18. Jh. dem damals herrschenden Geschmack folgend umgebaut wurde, sind kaum noch mittelalterliche Wesenszüge sichtbar geblieben.

Annähernd bauzeitliches Aussehen haben sich lediglich vermauerte Fensteröffnungen in der Südwand und das ebenfalls vermauerte, spitzbogige Südportal bewahrt.

Die Stützpfeiler sind beim Umbau dazugekommen, weil der Bau sonst wegen der Beseitigung des Triumphbogens instabil geworden wäre.

Der östliche Anbau unter einem Schleppdach ist aus „modernen Zeiten“.

Ein Schnitzretabel aus dem 14. Jh. soll heute als Leihgabe in der Klosterkirche in Stendal zu besichtigen sein, was auf seinen kunsthistorischen Wert hinweist.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Elversdorf, Heeren, Welle.**